

Online-Supplement

# Anerkennung und Missachtung in der Schule – zur Biographiearbeit von Lehramtsstudierenden

**Online-Supplement 2:  
Arbeit mit den Textsammlungen:  
Didaktische und methodische Tipps**

Wolfgang Vogelsaenger<sup>1,\*</sup>

<sup>1</sup> *Georg-August-Universität Göttingen*

\* *Kontakt: Am Weinberg 6, 37130 Gleichen  
wvogels@gwdg.de*

**Zitationshinweis:**

Vogelsaenger, W. (2022). Anerkennung und Missachtung in der Schule – zur Biographiearbeit von Lehramtsstudierenden [Online-Supplement 2: Arbeit mit den Textsammlungen: Didaktische und methodische Tipps]. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 4 (H), –. <https://doi.org/10.11576/dimawe-5730>

Online verfügbar: 06.11.2022

ISSN: 2629–5598



Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).  
URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

## Didaktische und methodische Anregungen zur Arbeit mit den Textsammlungen – von der emotionalen Empörung zur Handlungsänderung und Handlung

Die in bislang sieben Seminaren entstandenen Schulgeschichten von Lehramtsstudierenden dienten zunächst einmal der Auseinandersetzung mit der eigenen Bildungsbiografie. Aus der individuellen Begegnung mit dem eigenen Erleben wurde im Seminar durch das freiwillige Vorlesen eine Gruppenerfahrung, die geprägt war von Fassungslosigkeit, Erstaunen, Entsetzen und dem Erkennen, dass es sich bei den individuellen Erlebnissen nicht um Einzelbegegnungen handelte, sondern um systembedingte Strukturen. Aus dieser Erkenntnis entstand bei den Studierenden und auch bei mir das Bedürfnis, diese Geschichten, aber auch diesen Prozess zu veröffentlichen mit dem Ziel, das Schweigen zu brechen und aus der individuellen Anonymität herauszutreten. Das im Seminar Erlebte sollte auch anderen zuteilwerden, die sich mit der Frage von Beziehungen in Schule beschäftigen. Katharina Reichelt und ich sahen in der Chance, diese Geschichten in der Bielefelder Online-Zeitschrift *DiMawe – Die Materialwerkstatt* zu veröffentlichen, den passendsten Weg, dem Anliegen von bislang rund 150 Studierenden gerecht zu werden: Die Aufforderung zum Nachmachen, das Open-Source-Online-Format mit dem Verzicht auf die Abhängigkeit von einem Verlag mit den entsprechenden Druckbeschränkungen, die Honorarfrage und die leichte Zugänglichkeit der Texte gaben den Ausschlag. Mit diesem Format können wir allen Studierenden signalisieren, dass wir in ihrem Sinne zur Diskussion ihrer Geschichten beitragen, ohne diese für uns zu instrumentalisieren oder uns an ihnen zu bereichern.

Es handelt sich bei diesen Geschichten um kleine Kostbarkeiten. Sie betrachten und erzählen Schule aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen. Sie berichten von Szenen, die ihr Leben mehr oder weniger beeinflusst haben, von Situationen der Freude und des Leids, von Traumata, die bis heute das Leben von Erwachsenen bestimmen, etwa dadurch, dass sie beschlossen haben, es als Lehrer\*in anders zu machen als die in den Geschichten dargestellten Personen. Damit dies in die Breite geht, sich möglichst viele Studierende, Referendar\*innen und auch schon im Beruf stehende Kolleg\*innen an der Respektierung der Kinderrechte beteiligen, hoffen wir, dass unsere Sammlungen sowohl in der Lehreraus- als auch der -fortbildung eingesetzt wird. Dazu einige Gedanken: Die Ideen sind sowohl im Rahmen von Einzelstunden umsetzbar als auch in längerfristigen Projekten; sie eignen sich auch für ein gesamtes Seminarthema. In diesem Fall bietet es sich an, dass die Teilnehmer\*innen in einem Portfolio ihre Lernentwicklung dokumentieren, in dem sie kursbegleitend beschreiben, was die einzelnen Elemente des Kurses mit ihnen und ihrer eigenen Haltung zum Thema „gemacht“ haben. Die Form des Portfolios kann klassisch als Textvariante entstehen oder aber auch als E-Book mit Fotos, Filmen oder Podcasts. Die Portfolios können als Einzelarbeit angefertigt werden oder aber auch als Gruppenarbeit.

### Das Schreibprojekt

Zentral war in unserem Prozess die eigene Erfahrung. Durch das Erleben der eigenen Betroffenheit waren die Studierenden offen für die Erfahrungen der anderen und die folgende Analyse des Systems, in dem diese Geschichten erst möglich waren. Daher ist zu überlegen, ob man nicht vor einer Lektüre der Geschichten und der Texte zum Nachdenken diese Schreibwerkstatt vorwegschaltet. Dabei sind nach unseren Erfahrungen die von Annedore Prengel aufgestellten Regeln unbedingt zu beachten, so etwa die Freiwilligkeit, die Zusicherung von Verschwiegenheit, die Bewertungsfreiheit (Prengel, 2022, S. 5–33 in diesem Heft). Kursleiter\*innen müssen unbedingt darauf hinweisen, dass der Einstieg in möglicherweise traumatisierende Erlebnisse ein Risiko bedeutet, und mit den Teilnehmer\*innen besprechen, was zu tun ist, wenn ein solches Trauma aufbricht. Es

muss ein intimer Raum geschaffen werden, in dem die Teilnehmenden in Ruhe arbeiten können; es muss genügend Zeit dafür gegeben werden (mindestens 45 Minuten). Das Vorlesen der Geschichten darf nur freiwillig erfolgen; auf direkte Kommentare sollte verzichtet werden. Eine kleine Zeitreise in eine der früheren Schulen und die Aufforderung, im Präsens und in der Ich-Form zu schreiben, erhöhen den Effekt der Identifikation. Im Anschluss an die Phase des Vorlesens der Geschichten sollte ein von den Kursleiter\*innen unabhängiger Austausch in Kleingruppen erfolgen. Erst dann raten wir zur Reflexion, zur Analyse und zur Besprechung von Handlungsalternativen. Die Person von Annedore Prengel lädt zu einer Überleitung zu den *Reckahner Reflexionen* (2017) ein.

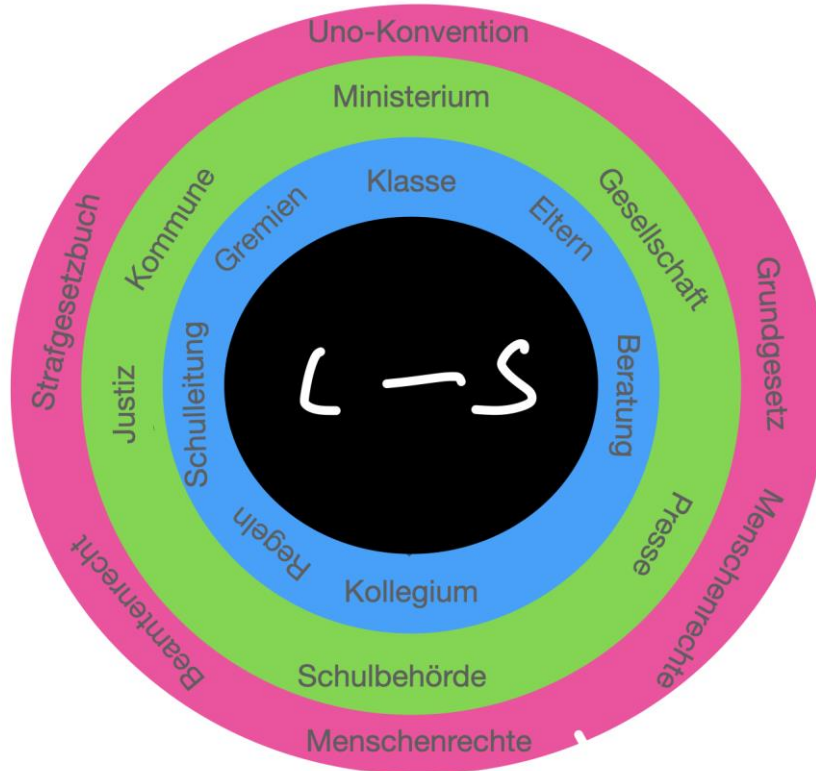
## Die Arbeit mit den Textsammlungen

Im Anschluss an diese sehr intensive und dichte Erfahrung bietet sich eine Auseinandersetzung mit den in dieser Sammlung veröffentlichten Aufsätzen und Geschichten an. Hier nur einige Anregungen für die Arbeit mit den Geschichten; Ihrer Fantasie sind jedoch keine Grenzen gesetzt. Ziel einer Bearbeitung der Themen in diesen verschiedenen Aufgabenstellungen ist es, von der wertenden Außenbetrachtung hin zu kommen zu einer emotionalen Beteiligung unter Einnahme verschiedenster Rollen. Dies kann den Teilnehmer\*innen einen Eindruck von Handlungsmöglichkeiten eröffnen, die ihnen zur Verfügung stehen, wenn sie selbst einmal in derartige Vorkommnisse involviert sind.

- Je nach Kursthema können die Kursleiter\*innen passende Geschichten auswählen und mit dem Kurs bearbeiten.
  - **Gemeinsames Lesen und Diskutieren** ausgewählter Geschichten
  - **Arbeitsteiliges Lesen und Diskutieren** mehrerer Geschichten in Arbeitsgruppen; Vorstellung in der Gesamtgruppe nach bestimmten vorher festgelegten Kriterien
  - Herstellung von Verbindungen zwischen den **Geschichten und den Aufsätzen** dieser Veröffentlichung
  - Anbieten der Geschichten **ohne Schluss** mit der Aufforderung an die Kursteilnehmer\*innen, jeweils einen Schluss für eine positive und eine negative Beziehungsgestaltung anzufügen und vorzustellen
  - Das Kind/der\*die Jugendliche kommt nach Hause und **erzählt seinen Eltern**.
  - Eltern sind selbst Lehrer\*in.
  - Eltern sind eher bildungsfern.
  - **Perspektivwechsel** durch Erzählen der Geschichte aus der Sicht der dargestellten Lehrer\*innen
  - Die betroffene Lehrperson bekommt durch Zufall eines der üblichen „**Lehrer\*innenzimmergespräche**“ mit, in dem über diesen Vorfall getratscht wird.
  - **Eine Kollegin, ein Kollege erfahren von dieser Geschichte** oder bekommen sie „Tür an Tür“ mit. Sie sprechen die beteiligte Lehrperson in einer ruhigen Minute in der Pause an.
  - **Szenisches Interpretieren** der Geschichten durch Vorspielen und Diskussion
  - Simulation einer **kollegialen Fallbesprechung** (vgl. Streblow & Valdorf, 2022, S. 85–96 in diesem Heft) zu der ausgewählten Geschichte
  - Fortsetzung: Eltern/Kinder beschwerten sich bei der **Schulleitung**; es kommt zum Gespräch mit den Beteiligten.
  - Klärung der **rechtlichen Rahmenbedingungen** (Schulgesetze, BGB, Kinderrechtskonvention, *Reckahner Reflexionen* ...)
  - **Gerichtsverhandlung** vor dem Hintergrund dieser juristischen Klärungen
  - Öffentlichkeit: Die Geschichte kommt an die **Presse**; in der Lokalzeitung wird berichtet.

- **Leserbriefe** zur Veröffentlichung
- Das **Lokalfernsehen** filmt an der Schule und führt Interviews mit den Beteiligten durch.
- Lektüre des Aufsatzes „Schule – ein mobbendes System“ (Vogelsaenger, 2022, S. 43–54 in diesem Heft) und Erstellen einer **Tabelle**, in der in zwei Spalten das individuelle Handeln der Lehrenden den systemischen Rahmenbedingungen gegenübergestellt wird. In einer dritten Spalte könnten kinderrechtliche Aspekte eingetragen werden, in einer vierten „Wie würde ich in dieser Situation handeln?“.
- Expert\*innen aus Finnland und Neuseeland werden herangezogen.
- Bildung eines eigenen **Expert\*innenteams**, das die aktuelle Studienlage analysiert und in die Diskussionsprozesse einbringt.
- Der **Kinderschutzbund** kommentiert.
- Die Schule startet einen Prozess zur **Kinderrechtesschule**.
- Bildung fiktiver Kollegien mit dem Auftrag, Schulregeln in das **Schulprogramm** aufzunehmen, die derartige Szenen verhindern
- Simulation einer **pädagogischen Klassenkonferenz**
- Simulation einer **Klassenratsstunde**
- Simulation **Beratungslehrer\*in** oder **Sozialpädagoge/Sozialpädagogin**
- Aufgreifen der Geschichten in den **sozialen Netzwerken**
- Herstellen eines **TikTok-Films**
- Zusammentreffen der dargestellten Lehrperson mit dem\*der inzwischen erfolgreichen ehemaligen Schüler\*in **20 Jahre später**
- Gespräch zwischen **Großeltern und Enkel\*innen** im Jahr 2060: „Ihr habt es heute gut; du kannst dir gar nicht vorstellen, wie es damals bei uns in der Schule war ...“.
- Aufsatz: „In diesem Augenblick hatte ich beschlossen, Lehrer\*in zu werden, um es **besser zu machen**.“
- Allen Kursteilnehmer\*innen werden die gesamten Textsammlungen ausgehändigt (per Link oder print on demand). Sie suchen sich die Geschichten heraus, die sie am meisten berühren und die sie mit der Gruppe diskutieren wollen.
  - Arbeitsgruppen mit gleichen oder ähnlichen Geschichten beschäftigen sich mit diesen und entscheiden sich für eine der oben aufgeführten Bearbeitungsformen zur Präsentation im Plenum.
  - Zusammenstellung der vorgegebenen und der eigenen Geschichten zu **neuen Textsammlungen**
- Brief des Kurses an den Herausgeber dieses Heftes mit Anregungen, Erfahrungen und Rückmeldungen
- Start einer **Geschichtenserie der Teilnehmenden** mit eigenen Erfahrungen aus den von ihnen gerade besuchten Institutionen (Universität, Studienseminar, Schule, Erwachsenenbildung ...)

Eine sehr umfassende Behandlung könnte durch ein **Planspiel** erfolgen, in dem eine ausgewählte Geschichte Ausgangspunkt für eine ganze Reihe von durch Gruppen vorzubereitenden Szenen wäre, die mögliche Stationen in der Behandlung des Problems darstellen.



In diesem Planspiel sollte man „von innen nach außen“ vorgehen, das heißt von der Szene zwischen Kind/Jugendlichem/Jugendlicher und Lehrperson über die Klasse, Eltern, Kolleg\*innen, Schulleitung etc. bis hin zur Presse oder zum Gericht. Die Kursteilnehmer\*innen lernen so die verschiedenen Perspektiven und Dimensionen des Falles kennen und erhalten einen Eindruck von den möglichen Eskalationsstufen.

## Fazit

Bei aller Empörung über die in den Themensammlungen zusammengetragenen Schulgeschichten – die Arbeit mit ihnen kann auch Spaß machen. Ja, sie sollte meiner Meinung nach auch Spaß machen, da die Teilnehmenden so aus der Haltung der Verurteilung und Analyse hinkommen zu einer eigenen Handlungsfähigkeit, die sie dazu befähigt, mit ähnlichen Situationen in der Schule besser umzugehen. Je kreativer sie sich in die verschiedenen Rollen aller möglichen Beteiligten hineinversetzen, desto souveräner können sie sich selbst verhalten.

## Literatur und Internetquellen

- Prenzel, A. (2022). Erinnerungsgeschichten in pädagogischen Ausbildungs- und Studiengängen. Ziele, Arbeitsbündnis, Arbeitsschritte und theoretische Bezüge. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 3 (5), 5–33. <https://doi.org/10.11576/dimawe-4862>
- Reckahner *Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen*. (2017). Hrsg. v. Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin, Deutsches Jugendinstitut, München, MenschenRechtsZentrum an der Universität Potsdam & Rochow-Museum und Akademie für bildungsgeschichtliche und zeitdiagnostische Forschung e.V. an der Universität Potsdam. Reckahn: Rochow-Edition. <http://paedagogische-beziehungen.eu>
- Streblow, L. & Valdorf, N. (2022). Was für ein\*e Lehrer\*in möchte ich werden? Über die Gestaltung fallbezogener Angebote zur Unterstützung von (Eignungs-)Reflexionsprozessen für angehende Lehrer\*innen. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 4 (5), 85–96. <https://doi.org/10.11576/dimawe-5271>
- Vogelsaenger, W. (2022b). „Die deutsche Schule – ein mobbendes System“. Ein Essay zur Einordnung der persönlichen Geschichten der Lehramtsstudierenden. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 4 (5), 43–54. <https://doi.org/10.11576/dimawe-5963>